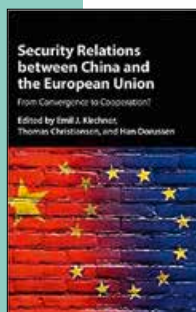


ten. Angesichts der wieder aufflammenden hiesigen Diskussion um die Zukunft der Rente, die sich zumindest teilweise durch den schon quasi traditionellen deutschen Unwillen auszeichnet, über den Tellerrand hinauszublicken, demonstriert Peter L. Münch-Heubners Werk nicht zuletzt, dass es auch in anderen westlichen Demokratien Modelle der Sozialpolitik und Alterssicherung geben kann, die durchaus wichtige Anregungen für nachhaltige Reformüberlegungen in der Bundesrepublik bieten.

PROF. DR. RALPH ROTTE,
RWTH AACHEN

Kirchner, Emil J. /
Christiansen, Thomas /
Dorussen, Han: *Security Relations between China and the European Union. From Convergence to Cooperation?*, Cambridge: Cambridge University Press 2016, 274 Seiten, € 80,99.



Der Economist mag Europas strategische Irrelevanz in Ostasien beschildern. Fragen, welche Interessen außer Wirtschaftsbeziehungen Europa und China verbinden, scheinen gerechtfertigt. Doch die komplexe internationale Sicherheitslage, Territorialkonflikte und Verschiebungen im globalen Handelsgelände erfordern eine multidimensionale Betrachtung. Europa und China stehen zunehmend gleichen oder ähnlichen Si-

cherheitsbedrohungen gegenüber, die gemeinsame Maßnahmen erfordern.

Der vorliegende Band untersucht verschiedene sicherheitspolitische Themenfelder von Nuklearer Proliferation bis zur Energiesicherheit in vergleichender Perspektive und unter Berücksichtigung struktureller und normativer Faktoren. Die Analysen sind hervorragend, sie beschreiben Kooperationsmöglichkeiten, zeigen aber auch divergierende Interessenslagen auf und die Gründe für Kooperationshindernisse. Das Werk versammelt die aus einem Forschungsprojekt ausgehenden Beiträge führender Experten jeweils aus Europa und China. Es gehört zur akademischen Standardliteratur und ist auch außerhalb der mit Europa und Asien befassten Politikwissenschaft umfassend zu empfehlen.

Grundsätze multilateraler Kooperation in den internationalen Beziehungen unterstützen sowohl die Europäische Union als auch China. Unterschiedliche Perspektiven beschreiben die Herausgeber jedoch in Bezug auf nationale Interessen, staatliche Souveränität, Nichteinmischung, territoriale Einheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratieverständnis. Da die EU nicht als ein einheitlicher sicherheits- und verteidigungspolitischer Akteur in Asien präsent und ihre Mitglieder vorrangig im Rahmen der NATO gebunden sind, wird sich der Ausbau der sicherheitspolitischen Kooperation in nicht-traditionellen Feldern wie beispielsweise Klimawandel und internationale Terrorismus- und Kriminalitätsbekämpfung bewegen. Die Ausgangsplattform für verstärkte Sicherheitskooperation ist die 2003 begründete Strategische Partnerschaft zwischen der EU und China. Europa wird als Region des Friedens und der Stabilität wahrgenommen. Die EU stellt im Ge-

gensatz zu den USA keine militärische Gefahr für China dar. Amerikas Präsenz im Pazifik ist eine der Hauptgründe für Chinas militärische Modernisierung. Diese Perzeption in Verbindung mit Chinas innenpolitischen Herausforderungen befördert die Bereitschaft der Pekinger Regierung zum politischen Dialog mit der EU auf verschiedenen Ebenen.

Einen gemeinsamen Analyserahmen für die einzelnen Kapitel stellen die Bestimmung von Konvergenzkriterien, Kooperationstiefe und -formen und die Analyse von Strukturen, Interessen und Normen dar. Die Autoren untersuchen die Divergenz oder Unvereinbarkeit in der europäischen und chinesischen Bedrohungswahrnehmung und des jeweiligen Verteidigungs- und Kooperationspotenzials. Ähnliche Politikansätze Chinas und der EU finden die Autoren in den Bereichen Klimawandel und bei der Sicherung internationaler Handelsrouten. Auch die europäischen und chinesischen Interessen in Bezug auf nukleare und regionale Sicherheitsbedrohungen sind vergleichbar. China allerdings verfolgt in seiner Nachbarschaft, wie gegenüber Nordkorea und im durchsetzungsstarken Auftreten im Südchinesischen Meer zu erkennen, eine sehr eigene Politik, die ein höheres Maß an Kooperation verhindert. Besonders herauszuheben sind die Kapitel über militärische Sicherheit (Duke und Wong) und über die nichttraditionellen Sicherheitsdimensionen Klima- und Energiepolitik (Bo, Biedenkopf und Chen), „Human Security“ (Harnisch und He) und „Cybersecurity“ (Bersick, Christou und Yi). Sie präsentieren den neuesten Stand der Forschung, analysieren die maßgeblichen Dokumente und entwickeln innovative Struktur- und Erkenntnisansätze.

Durch den Sammelband zieht sich das Konzept einer breit angelegten Sicherheitsanalyse, die neben konventionellen Themenfeldern wie Militär und Nukleartechnologie neue Bedrohungen, etwa durch Angriffe auf Datennetzwerke thematisiert und unkonventionelle Sicherheitsfragen in Bezug auf Energieversorgung, Klimawandel, Wirtschaftssicherheit, Zivilschutz oder Migration behandelt. Europa und China gehören zu den größten und unabhängigsten Wirtschaftsräumen und bauen ihre Beziehungen ständig aus. Ökonomie und Sicherheitspolitik sind zunehmend interdependent. Terrorismus, Kriminalität und Umweltzerstörung bedrohen den wirtschaftlichen Austausch. Folglich ist der Ausbau der sicherheitspolitischen Beziehungen zwischen EU und China zwingend. Im Schlusskapitel allerdings stellen die Herausgeber die Grenzen der Zusammenarbeit fest und beschreiben den weiten Weg von einer Annäherung der Interessen bis zu institutionalisierter Kooperation. Zwischen der gegenseitigen Verständigung über die Notwendigkeit sicherheitspolitischer Kooperation und der Umsetzung in politische Aktion herrscht eine erhebliche Differenz.

DR. SASKIA HIEBER,
AKADEMIE FÜR POLITISCHE BILDUNG,
TUTZING SOWIE UNIVERSITÄT REGENSBURG
